



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 9. April 1857.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Wecker bei Einbruch und Feuergefähr. Unter den verschiedenen sinnreichen Anwendungen der Electricität, welche ein Zeichen des Fortschrittes in unsern Tagen sind, verdient der Wecker bei Einbruch und Feuergefähr, der in England vor Kurzem patentirt worden ist und sehr nützlich zu werden verspricht, besondere Erwähnung. Bei dieser Erfindung wird vermittelst einer verborgenen Batterie und Drahtstrahlen in verschiedenen Theilen des Hauses sofort von einer Alarmglocke ein Zeichen gegeben, sobald Jemand den Versuch macht, von Außen eine Thür oder ein Fenster zu öffnen, oder wenn Jemand über den Hausflur geht, oder die Treppe berührt, ja selbst bei der Berührung eines Schloßes oder eines Geldkastens, je nachdem man die Erfindung anwenden will. Der Wecker kann im Hause angebracht werden z. B. im Schlafzimmer, oder draußen am Hause; im letztern Falle alarmirt er, wenn er stark genug ist, die ganze Nachbarschaft. Ist die Einrichtung einmal im Hause angebracht worden, so kann man sie entweder in Thätigkeit oder außer Thätigkeit setzen, ganz nach dem Wunsche des Besizers einfach dadurch, daß man den Weiser des Registers, welcher zu diesem Zwecke angebracht ist, herumdreht. Diese neue Erfindung schlägt zugleich gegen Feuergefähr, da ein einen gewissen Punkt übersteigender Hitzegrad sofort den Wecker in Bewegung setzt, und der Zeiger zeigt auf dem Zifferblatte an, ob die Gefahr vom Feuer oder vom Einbruch herrührt. Auch auf Schiffen leistet diese Maschine sehr gute Dienste, da sie auch als Mittel, um die Mächtigkeit einer Verbrennung anzuzeigen, gebraucht werden kann. Neben der größten Einfachheit und der völligen Unmöglichkeit mit ihr zu experimentiren, ist sie sehr billig. Die Einrichtung kostet nicht mehr als 70 Thlr., und ihre Unterhaltung kostet auch nicht mehr als einige Groschen jährlich. So viel wir wissen, haben sie die Herren Rothschild bereits in ihren Häusern in der City in London anbringen lassen.

* Der Durst eine Krankheit. Es wird den Laien oft bestreben, von neuen Krankheiten zu hören, welche ihnen früher gänzlich unbekannt waren. Wer sprach vor 20 Jahren

von „Herzkrankheiten?“ Der Grund ist einfach. Nicht die Krankheit ist neu, sondern die Erkennung derselben durch die Ärzte, denen die Fortschritte der Heilkunde jetzt gestatten, den eigentlichen Grund der krankhaften Erscheinungen zu erkennen, während sie früher mit einer Beschreibung der Jedermann bemerkbaren äußeren Krankheitszustände sich begnügten. Das ist eine der vielen Segnungen unserer heutigen wissenschaftlichen Heilkunde, daß man die Entstehungsweise der Krankheiten zu durchschauen vermag und daher viele, früher unheilbare Krankheiten heilen kann, aber unter anderem Namen. Was man jetzt als Herzenskrankheit kennt, das hielt man ehemals für ein bössartiges Wechselfieber. Die Krankheit ist alt, aber die richtigere Benennung ist neu. So hat man auch die Quelle des übermäßigen Durstes erforscht und als eine neue Nervenkrankheit erkannt. Die Kranken müssen 4—10 Quart Wasser des Tages trinken, bedürfen sogar des Nachts eines Eimers kalten Wassers neben dem Bette, um die ewig lechzende Kehle alle 10 Minuten zu erfrischen. Wollen sie den stehenden Durst unterdrücken, so leiden sie an Herzfloßen, Blutzudrang nach dem Kopf; das Gesicht glüht, Schwindel und Ohnmacht naht, und mit zitternder Hand greifen sie gierig nach dem Wecker als ob sie Tagelang keinen Tropfen getrunken, um immer wieder von neuem den unmäßigen Durst zu bekämpfen. — Die Krankheit ist eine Störung in der Nervenleitung und kann nur bei Berücksichtigung dieses Grundes gehoben werden. — Wer weiß, ob nicht mancher Trunkenbold mehr als Kranker unser Mitleid, denn als Böller unsere Verachtung verdient!

* Um die Abhängigkeit der deutschen Fabrikanten von den französischen Musterzeichnern nach und nach aufzulösen und ihnen Gelegenheit zu geben Originalmuster zu erzeugen, hat die preussische Regierung in Berlin eine Dessinateurschule errichtet, um Musterzeichner heranzubilden.

* Elektrische Uhren sind kürzlich zu Marseille angefertigt und zwar an Gaslaternen angeheftet worden. Von Minute zu Minute machen die Zeiger eine Bewegung und die zweckmäßige Neuerung findet von Seiten der Bevölkerung großen Beifall.